

Imelda Grisch stellt in St. Moritz aus

## Moderne Papierschnitte-Ausstellung

Noch bis zum 23. März stellt die Bündner Künstlerin Imelda Grisch ihre Papierschnitte im Hotel Waldhaus am See in St. Moritz aus. Von den traditionellen Scherenschnitten im Verlauf der Jahre sich entfernend, haben die Bilder von Grisch an Farbe und Ausdruckskraft gewonnen. Auch die Motive ihrer Werke haben sich stark verändert. Aus den herkömmlichen Szenen sind Bäume geworden und aus diesen, Menschen mit filigranen, spiralförmigen Armen. Die Bilder gewinnen durch die dreidimensionale Aufklebe-Technik an Tiefe.

**Ihre Papierschnitte haben nicht mehr viel gemeinsam mit den symmetrischen und traditionellen Scherenschnitten, die man kennt. Wie ist die Technik für Ihre Bilder entstanden?**

**Imelda Grisch:** «Die ursprüngliche Technik des Scherenschnitts, wobei man Papier faltet, Motive und Ornamente hineinschneidet und sie dann auseinanderlegt und aufklebt, habe ich während vielen Jahren praktiziert. Irgendwann habe ich die Tradition hinter mir gelassen und habe nur noch Bäume ohne Umrandungen, die irgendwann zu Menschenbäumen

wurden. Aus dem Baumstamm wurden Menschen und aus den Baumkronen entstanden spiralförmige Arme. Der Baum ist für mich Symbol für das Leben der Menschen.»

**Im Gegensatz zu den Schwarz-Weiss-Motiven, die Sie anfänglich gestaltet haben, sieht man in Ihren heutigen Werken viele Farben. Wie ist es dazu gekommen?**

«Ich mag Farben sehr. Ich habe sie in den Scherenschnitten schon immer vermisst. Nach der jahrelangen Schwarz-Weiss-Gestaltung im traditionellen Scherenschnitt herstellen,

waren meine schönsten Stunden in der ganzen Schulzeit. Später habe ich dann verschiedenste Mal- und Zeichenkurse besucht.»

**Wie kamen Sie gerade auf diese Art des künstlerischen Ausdrucks?**

«Eines Tages sass ich im Wartezimmer eines Arztes, blätterte alte Zeitschriften und betrachtete die Bilder an den Wänden. Dabei habe ich mich in einen dort aufgehängten Scherenschnitt verliebt. Mein erster Gedanke war, «das möchte ich auch können», habe mir Papier und eine feine Schere gekauft und begonnen, mir die Scherenschnitt-Technik beizubringen. Jahrelang habe ich traditionelle Motive gefertigt, bis ich meinen eigenen Stil gefunden habe.»

**Wie motivieren Sie sich für Ihre Arbeit?**

«Ich gestalte meine Arbeit nach bestimmten Themen, die mich im Alltag beschäftigen. Momentan arbeite ich mit «Kommen und Gehen». Wobei ich mir den Menschen vorstelle, wenn er auf die Welt kommt, eine Zeit lang auf der Erde verweilt und dann wieder geht. Während des Irakkrieges zum Beispiel hat mich das Schicksal von Flüchtlingen beschäftigt. In der Folge entstand das Bild 'Die Flucht'.»

**Ihre Bilder werden ja sogar ins Ausland verkauft. Fertigen Sie auch Kundenwünsche an?**

«Nein, das mache ich nicht mehr. Ich fühle mich dann sehr schnell eingeengt. Auch wenn ich frei nach einem Thema arbeiten darf. Es ist ja dann nicht etwas, das mich persönlich berührt oder beschäftigt.»

**Wie lange arbeiten Sie an einem Bild?**

«Das hängt davon ab, wie aufwändig ein Bild ist und wie viele Stunden ich täglich daran arbeite. Sehr einfache Bilder entstehen in ein paar Tagen, oft arbeite ich aber mehrere Wochen an einem Bild.»

**Sind die Scherenschnitte Ihr einziges Hobby?**

«Ich arbeite vor allem im Winter sehr intensiv an meinen Papierschnitten. Im Sommer führe ich für Chur Tourismus Stadtführungen durch. Daneben arbeite ich als Reiseleiterin. Der Kontakt zu den Menschen ist ein guter Ausgleich zur eher einsamen Arbeit mit meinen Papierschnitten.»



Imelda Grisch stellt ihre Papierschnitt-Bilder noch bis zum 23. März im Hotel Waldhaus am See in St. Moritz aus.

begann ich anfänglich mit der Farbe Grau. Dann folgte Rot und in der Zwischenzeit benutze ich alle Farben, sogar kräftige. Zwar schneide ich das Grundmotiv des Menschen mit den spiralförmigen Armen immer noch in Schwarz, aber diese Schnitte werden dann zusammen mit selbst eingefärbten Flächen auf weisses Papier geklebt. Ich bin sehr glücklich darüber, dass Farben den Weg in meine Bilder gefunden haben.»

**Wie ist Ihr Bedürfnis entstanden, sich künstlerisch auszudrücken?**

«Ich habe das Lehrerseminar in der Innerschweiz besucht. Dort hatte ich das Glück, eine Künstlerin als Mal- und Zeichnungslehrerin zu haben. Sie hat mich einfach fasziniert. Es

